

Die Zukunft dreier Buchstaben

Mit dem Verkauf der HSH Nordbank verschwindet wohl auch die Marke / Abwicklungsgesellschaft stellt sich für die Zukunft auf

HAMBURG/KIEL Der Verkaufsprozess der HSH Nordbank ist in der entscheidenden Phase. Klar ist: Mit dem Eigentümerwechsel wird der Name der Landesbank Geschichte sein. Für das Land baut die HSH Portfoliomanagement (HSHPM) – eine Anstalt des öffentlichen Rechts (AÖR) – ein milliardenschweres Paket mit Schiffskrediten ab. „Ob der Name HSH Portfoliomanagement AÖR nach dem Verkauf der HSH Nordbank AG noch beibehalten wird, sollte zu gegebener Zeit mit den Ländern diskutiert werden“, sagt Vorstandsmitglied Ulrike Helfer im Gespräch mit unserer Zeitung. Die AÖR – die landeseigene Bad Bank – werde einen anderen Namen vorschlagen. Welcher das sein werde, sagt sie nicht, fügt aber hinzu, dass das „Portfoliomanagement im Namen das ausdrückt, was wir

tun“. Es gehe vorrangig um die ersten drei Buchstaben, auch wenn diese eigentlich nur für Hamburg und Schleswig-Holstein stehen, wie sie sagt. Die endgültige Entscheidung liege aber selbstverständlich bei den Eigentümern – also den Ländern.

„Eine Änderung des Namens der HSH Portfoliomanagement AÖR ist ein interessanter Gedanke, der bei passender Gelegenheit möglicherweise aufgenommen wird“, heißt es auf Anfrage im Finanzministerium. Die Rechte für das Kürzel HSH liegen laut Unterlagen des Deutschen Patent- und Markenamtes noch bis 2027 bei der HSH Nordbank – und damit beim künftigen Besitzer.

Seit Juli 2016 ist Ulrike Helfer Vorstandsmitglied der HSHPM. Das Fachjournal Lloyd's List zählte sie kürzlich zu den weltweit zehn einfluss-

reichsten Personen im Bereich Schiffe und Finanzen – sie ist eine von zwei Deutschen auf der Liste. Mit Ablauf des 30. Juni 2016 hat die HSH Nordbank notleidende Kredite mit einem Forderungsvolumen von 4,1 Milliarden Euro an die HSHPM übertragen, die damals mit 253 Schiffen besichert waren. 2,4 Milliarden Euro haben Hamburg und Schleswig-Holstein dafür bezahlt. Die Aufgabe von Ulrike Helfer und ihrem Vorstandskollegen Dr. Karl-Hermann Witte ist es, möglichst viel von diesem Geld wieder zurückzuholen – durch den Abbau des Portfolios und das Management der Kredite. In den vergangenen 18 Monaten wurde die Anstalt organisiert und personell auf-



Helfer

gebaut. Ihren Sitz hat sie am Martensdamm 4, in direkter Nachbarschaft der HSH Nordbank. 62 Mitarbeiter zählt die AÖR inzwischen – Spezialisten für den Schifffahrtsmarkt, Analysten, Banker. Sie sei froh, dass man es geschafft habe, „so kompetente Mitarbeiter für die Aufgabe zu gewinnen“, sagt Ulrike Helfer. Dass die Arbeit dieser Mitarbeiter angesichts des HSH-Erbes womöglich nicht immer fair beurteilt wird, ficht sie dabei nicht an. Da müsse man Distanz wahren, sagt sie.

Mit ihrem Team entscheidet Ulrike Helfer über Restrukturierungsmaßnahmen, Schuldenschnitte, Überbrückungshilfen oder im Zweifelsfall auch Verkauf und Verschrottung der Schiffe. Die Gesellschaft selbst refinanziert sich an den Geld- und Kapitalmärkten. Ihr Vorteil: Durch

ein sehr gutes Rating kann sie sich dort zu deutlich günstigeren Konditionen Geld besorgen, als dies der HSH Nordbank selbst möglich gewesen wäre.

Sind die Kredite, die die Bad Bank des Landes von der HSH Nordbank übernommen hat, die schlechtesten der schlechtesten? Helfer winkt ab. Das sei keine Kategorie. „Schlecht ist erstmal schlecht.“ Jeder Fall liege anders. „Da sind auch Überraschungen drin.“ In einigen Fällen sei „mehr herausgekommen, als wir vorher erwartet haben“, doch das „kann auch mal umgekehrt sein“.

In gut zehn Jahren soll das Portfolio abgebaut sein. Dann wird feststehen, wie erfolgreich das Team am Martensdamm 4 war. Ob dies dann aber das Ende der HSH Portfoliomanagement ist, bleibt abzuwarten.

Till H. Lorenz